

## **Promotionsvorhaben**

Jette Hausotter

### **Arbeitstitel: Junge IngenieurInnen zwischen Privilegien und Verunsicherung – Handeln und Interessen von hochqualifizierten Angestellten im Umgang mit beruflichen und familiären Anforderungen**

#### **Thema und Ziel**

Ingenieurberufe gelten als attraktive und sichere Berufswahl. Mit meinem Promotionsvorhaben richte ich den Blick jedoch eher auf die weniger beachteten, widersprüchlichen Aspekte der Situation der knapp 700.000 angestellten Ingenieurinnen und Ingenieure in Deutschland. Nicht zuletzt die zunehmende Präsenz der Problemlagen privilegierter Angestelltengruppen in der medialen Öffentlichkeit (z.B. Burn-Out-Debatte) zeigen, dass hier aktuell ein Bedarf nach empirischer Forschung und politischer Gestaltung besteht und sich ein Raum für Interessenpolitik öffnet.

Ziel meiner Arbeit ist es, Themen und Strategien für das Handeln kollektiver Akteure und Interessenvertretungen zu benennen, die an die subjektiven Wahrnehmungen und Orientierungen junger Ingenieure und Ingenieurinnen angeschlossen sind. Dies verstehe ich als Beitrag zu (gewerkschafts-)politischen Debatten um solidarische Interessenpolitik im Feld hochqualifizierter Erwerbstätigkeit und zur Weiterentwicklung von Initiativen, die sich für diskriminierungsfreie berufliche Leitbilder und gute Bedingungen von Erwerbs- und Reproduktionsarbeit einsetzen.

#### **Theoriebezug zur Arbeits- und Geschlechterforschung**

IngenieurInnen sind zunehmend mit ‚normalen‘ arbeitnehmerischen Risiken wie Arbeitsplatzunsicherheit und Ersetzbarkeit konfrontiert. Die Forschung zur Erosion der klassischen Einbindungsformen Hochqualifizierter und von Führungskräften bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für die Analyse der Herausbildung von Interessen und von (kollektivem) Handlungspotenzial. In den Debatten zu Entgrenzung und Subjektivierung zeigt sich, dass die der hochqualifizierten Angestelltenarbeit immanenten Widersprüche verschärft werden. Denn gerade hier verstärken indirekte Steuerungsformen, eingebunden in die Vermarktlichungsstrategien von Unternehmen, den wertungsorientierten Zugriff auf die Subjektivität der Arbeitenden. Die Geschlechterforschung zeigt, dass sich die Reproduktions- und die Sorgearbeit neu entgrenzen und in Richtung vermarktlichter Subjektivierung wandeln. Eigenverantwortliche Selbststeuerung und steigende Koordinierungsleistungen im familiären Lebensbereich lassen auch bei hochqualifizierten Erwerbstätigen Alltagsarrangements teils brüchig werden. Fehlende Muße und Selbstsorge werden dann auch in einkommensstarken (Doppelverdiener-)Haushalten zum Problem; insbesondere wenn Sorgearbeit für Kinder oder Ältere zu bewältigen ist. Ingenieurberufe wurden unter den hier genannten Perspektiven bisher kaum untersucht (Hausotter et al. 2012).

## Empirische Studie

Um diese Lücke zu schließen lauten meine empirischen Forschungsfragen: Welche Selbstbilder konstruieren junge IngenieurInnen im Kontext der aktuellen Anforderungen in Erwerbs- und Reproduktionsarbeit? Wo sehen sie die Grenzen individualisierten Handelns und wo wird in Bezug auf eigene Interessen ein gesellschaftsbezogenes, kollektives Handeln denkbar? Welche Rolle spielen Geschlecht und weitere Differenzierungskategorien im Umgang mit den aktuellen Anforderungen und in der Herausbildung von Interessen?

Die qualitative Studie umfasst narrative Interviews mit angestellten Ingenieurinnen und Ingenieuren zwischen Mitte 20 und Ende 30, die in Unternehmen mit Tarifbindung in klassischen Ingenieurberufen als Festangestellte arbeiten. Ausgeklammert sind LeiharbeiterInnen, reine IT-Firmen und die New Economy. Mehrheitlich werden Personen mit Kindern befragt. Eine Breite von beruflichen Fachrichtungen und Tätigkeiten, Unternehmensgrößen und Branchen ist angestrebt.

Die Auswertung erfolgt nach dem Mehrebenenansatz von Gabriele Winker und Nina Degele (2009). Diesem liegt eine intersektionale Ungleichheitstheoretische Betrachtung zugrunde. Empirisch stehen die sozialen Praxen befragter Personen im Zentrum, wobei konkret die Subjektkonstruktionen der Interviewten rekonstruiert werden. Diese werden im Hinblick auf Interessen typisiert. Dabei wird herausgearbeitet, wie die widersprüchlichen Handlungsbedingungen mit eigenen Zielen und Wünschen verbunden und subjektiv angeeignet werden. Die subjektiven Interessenkonstellationen werden abschließend im Hinblick auf Handlungsräume kollektiver Akteure diskutiert.

## Literatur

Hausotter, Jette; Nowak, Iris; Winker, Gabriele (2012): Handlungsfähigkeit in entgrenzten Verhältnissen. Subjektkonstruktionen von Beschäftigten in Industrie und Altenpflege. Hamburg: Forschungsgruppe Arbeit–Gender–Technik, Technische Universität Hamburg-Harburg. Online unter [http://doku.b.tu-harburg.de/volltexte/2012/1138/pdf/Handlungsfhigkeit\\_Entgrenzung.pdf](http://doku.b.tu-harburg.de/volltexte/2012/1138/pdf/Handlungsfhigkeit_Entgrenzung.pdf)

Winker, Gabriele; Degele, Nina (2009): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. Bielefeld: Transcript.

**Durchführende Person:** Jette Hausotter M.A., Mitglied der Forschungsgruppe Arbeit–Gender–Technik an der TU Hamburg

**Betreuerin:** Prof. Dr. Gabriele Winker, Leiterin der Forschungsgruppe Arbeit–Gender–Technik an der TU Hamburg

**Beginn:** Dezember 2012

**Förderung durch:** Hans-Böckler-Stiftung (Promotionsstipendium)

**Kontakt: E-Mail:** [hausotter@tuhh.de](mailto:hausotter@tuhh.de), [www.tuhh.de/agentec/team/hausotter.htm](http://www.tuhh.de/agentec/team/hausotter.htm)